unvollständig

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/1

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/2

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/3

XXXVIII
146 a

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/4

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/5

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/6

Eug. Wilh. von Schlegel

Ueber die

dramatische Poesie der Griechen.

zu den

Vorlesungen über schöne Litteratur

gehalten 1802 – 1803.

gehörig.

ausgewählt in die abwechselnden

Vorlesungen über dramatische Kunst

und Litteratur.

Schlegel eigene Handschrift

Berlin 1846 Backmeister

62000

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/7

146a.

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/8

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/9

Abgedruckt in deutsche Literaturdenkmale des 18. u. 19. Jahrh.
Bd. 18 S. 317 – 377.
vergl. auch Minors Bemerk. im Vorw. p. VIII u. IX.

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/10

Hier verschlossen Vorstellungen geschehen und
wie die allbezwingende Liebe, ehe sich ihr schöpfe-
rische Kraft erschöpft hatte, ursprünglich Mag-
ischen und ihnen Ehrenden Zauberkraft: wie wieder
diese sich selbst zerstören, wie dem Chor der Hoffnung
verschwindet und die andere Gottheit auf weit der unaufhaltsam
Schalle gesammelten [illegible] auf die Bühne
vorgeführt, wenn sich [illegible], auch
blieben Vorstellungen [illegible] und wie
dem unbedingten [illegible] Leidenschaften
von der Allgewalt [illegible] Gottheit
Gestalt [illegible] sehen wie sie wohl auf der ersten Bühne die Vor-
stellungen, wo sie auf dem Boden der Tragödie
sei mit abgestimmten Gesamtwirkung zu einer über-
gewaltigen Lebendigkeit [illegible] gemacht
hat; sie wird sehen in dem Klag Gesang
Chor der Schicksal [illegible] Gestalten, als wenn
Willing gegenüber, in der ursprünglichen Formlosig-
keit des allgemeinen Menschen wieder erscheinen.

Die lyrische Poesie [illegible] sich schon weit ta-
lendreicher Vergangenheit, aber eher schon Lyrischer
geht sie auf dem Boden [illegible]: d. h. sie
will nur seiner Eigentümlichkeit darstellen.
Sie schwendet gerade das Ideen mit die Gesichter

BIBLIOTHECA

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/11

nungen der Götter wollt, aber sie lässt selbige willkührlich zu den Menschen ~~herab~~ freundlich herabsteigen, als daß sie ihr wüthigen sollten über seine irdische Schwäche zu denselben sich emporgeschwingen.

Allein wird es nun auch der Person zugetrauet, daß Abbild der Menschheit, welches sie uns darstellt, ganz von dem Boden der Natur, an welchen wir der Sterblichkeit angeschmiedet sind (gleichsam wie ein glebae adscriptus) zu scheiden? Soll sie es ganz in der Luft schwebend lassen? Dazu müßte sie es von der Schwere der Sphäre loszusprechen, ihr allen irdischen Stoff zu streuen aus den unsrigen bürgerlichen Gesetzen aufzuheben. Besser ist das etwas von der Idealität in der Kunst, ~~nicht~~ gesucht, nicht anders: es werden dadurch nur bloße Verschönerungen und Schattirungen hervorgebracht, die keine dauernde Einwirkung in das Gemüth hervorbringen können. Der Grieche aber gelang zu Idealität ~~mit~~ und Realität in der Kunst, ganz vollkommen zu vereinigen, und der Erscheinung unsers Herrn menschliche Bürgerlichkeit zu geben, Christ Leibfarbe ein Bauer lezten

Nicht freiwillig, nicht im Enthusiasmus, ~~[illegible]~~ sich
sie ihrer Gottheit entsagen: sondern sie
stellten die Person der Menschheit auf die
redigste unterschiedlichste Art die Menschheit; ü
eben damit sie ihre Menschen-Pflicht darin
suchen wollte, deutlich ihr eigenes Bewusst, da
sie aus Mein oder ~~[illegible]~~ einer gedeigneten
Menschheit gebildet wäre, als die lebenden Men-
schen gestalten, sie darin Gnad; ü sie wäre
eben durch ihre Hoffnung ausstraht einen Ge-
der Person unter dieser verschiedenen unter-
worfen. Innerhalb ist Rechtschaffenheit,
dieses sind die Augen-Pole des tragischen Welt;
sich dieser Stern wird nicht durch den Gegen-
stoß der andern zur Hoffnung gebracht.
~~[illegible]~~ da das Gefühl, wegen Selbstbestim-
mung der Menschen über die unerschütterte
Gewißheit des Sieges, des angebornen Gesetzes
erhebt, so kann auch die Rechtschaffenheit welche
er eben durch selbiges unterdrücken soll, keine
bloße Naturnothwendigkeit heißen, sondern
sie muß ~~[illegible]~~ jenseits der Natur ein Abgrund
des Unendlichen liegen; folglich stellt sie sich
als die unergründliche Macht des Geistes der
Geschichte groß sein auch über die Götterwelt
feindet: denn die Geister-Götter sind Natur-
wesen; ü wir wissen unendlich viel höher

ist stärker als der starkleibige Mensch, stehen sie doch dem Menschlichen gegenüber auf derselben Stufe mit ihm. Hier scheint die ganze Verschiedenheit zwischen Menschen und Göttern in der Tragödie. Jene erscheinen sie mit gestörtlichen Willkühr, können der Darstellung nicht höhere rechtfertigen, als den Krieg der Menschen barbaren. In der Tragödie hingegen treten sie auch, ~~wenn~~ unterwerfen als Dienerin des Schicksals, in vernünftiger Ansehung seiner Thätigkeit; oder die Götter erscheinen sich selbst nicht durch ganzes Handeln als göttlich, in sind die sittlichen Bestimmungen, wie der Mensch mit der Nothwendigkeit begriffen.

Hier ist das Wesen des Tragischen in Antikes Sinne. Wir sind gewohnt, rechtfertige oder gemeinvolle Begebenheiten tragisch zu nennen; es ist gewiß, daß die Tragödie dergleichen vorzüglich wählt, aber nicht keine Tragödie ein tragischer Ausgang gesichertem Wesen gehört und unsere ~~[illegible]~~ alten Tragödien, z.B. des Philoktetes, ist auch gewiß Wesen auch der Bedingung auf Kolonos des Oedipus, vorzüglich in Anschauung anzeigen. Wesentlich aber wählt die Tragödie Gegenstände, welche den Menschen in Bedrängt

wissen unserer ~~[illegible]~~ feinerlichen Natur so ~~[illegible]~~ furchtbar widersprechen? Diese Frage ist häufig aufgeworfen und meistens nicht sonderlich ~~[illegible]~~ befriedigend aufgelöst worden. Einige haben gesagt, daß das Vergnügen an solchen Vorstellungen daher komme, daß es sehr bequem sey, sich selbst sicher u. wohl zu fühlen, während es dem Anderen auch des Leidens so übel ergeht.

Aber wenn man sich lebhaft an den tragischen Personen Theil nimmt, so vergißt man seinen eigenen Zustand, u. denkt man an sich, so ist es ein Zeichen daß man nur schwachen Antheil nimmt u. daß das Trauerspiel seine Wirkung verfehlt.

Andere haben es in dem Gefühl der moralischen Erfahrung gesucht, welche durch den Anblick der zufriedenstellenden poetischen Gerechtigkeit, der Belohnung des Guten, der Bestrafung des Bösen erreicht werde. ~~[illegible]~~

Allein ~~[illegible]~~ diejenige für den der Anblick solcher abschreckenden Beyspiele wirklich heilsam wäre, würde dadurch eine niedrige und ärgere Sittlichkeit und niedere Gesinnung in sich genommen werden, u. vielmehr Demüthigung als Erhebung des Gemüths empfinden.

Aber dieses ist die poetische Gerechtigkeit gar nicht zum Wesen einer guten Tragödie erforderlich: sie darf oft mit dem Leiden ab das Verdienstvolle u. den Triumph des Lasters schließen, wenn nur durch das ~~[illegible]~~ Bewußtseyn, u. die Aussicht in die Zukunft das Gleichgewicht wieder hergestellt wird. Nicht viel gebessert ist man, wenn man sich

Aristoteles sagt: die Tragödie habe den Zweck, durch Erregung von Mitleid und Furcht die Gemüthsbewegungen zu reinigen. ~~Aber~~ ~~die Möglichkeit dieser Reinigung [illegible] [illegible]~~ (Allerdings wird es nicht wohl einer unser Paradoxen seyn, gerade heraus zu sagen, daß Aristoteles, dieser logische, wenn er analytischer als synthetischer Kopf, wenn er überhaupt nicht in der Alten Poesie eingeweihet ist, es etwa wie Dacier gesagt hat, vorzüglich nur einer gewissen Partey zu Liebe, deren andere weitläuftige Absichten bekannt seyn mögen, wenn er das Lob der Reinigung, nach den Regeln der Tragödie hervorhebt, wenn er das Wesen der Sache hat verdecken wollen: so auch das Wesen der Katharsis ganz und gar nicht begriffen, sondern bey ihrer bisherigen Erklärung stehen geblieben ist, das Prinzip ist Christenthum aber gar nicht berührt hat. Aber dieser sich wie es mir gar keine Tragödie alte Zeit bekommen, so wir hätten gar keine Poetik, wir hätten darüber als die Kapitel des Aristoteles Poetik: würden wir uns unsere Vorstellung dadurch nicht ganz aus der falschen Bahn gelenkt werden? als wenn uns damit wohl irgend

Sie ob erste Lehrer die Anklagen dunkel nicht über den Sitz dieser Satzes reinigen können, und zu den seltsamsten Erklärungen ihn zu bilden gezwungen. Man sehe Dacier's Sammlung in Sammlung bringt eine neue Erklärung vor, und wagt ein Aristoteles neuen gottlosen Unglauben zu finden. Allein unphilosophische Demonstrationen sind keine Mißverständnisse ausgesetzt, und der Begriff geometrischer Gründung dieses wird gar nicht auf die Theorie der schönen Künste anwendbar seyn. Gesetzt aber auch, die Tragödie bewirkte diese moralische Wirkung, so hat sie doch nur Gemüthsbewegungen, und es ist mir also noch gar nicht erklärt, wie wir ~~[illegible]~~ mit ~~[illegible]~~ jenem Mitleiden sogleich mit Abscheu erfüllen können.

(in die Religion erhoben werden, als diese göttliche Menschenwerke stehen?)

~~Auf dem Wege, auf welchem wir bei Betrachtung der Natur, wie die~~ menschen Wesen, sowohl die tragische Darstellung auch das Komische nicht schon Dasein, Dieses: Daß nun Gemüthsbewegungen nicht klar Wirkt aus durch den Widerspruch gewissen werden Leben, welchen sie unter Menschen von feindlichen zu erweisenden Gewalt leiden.

Die Größe des Menschen kann sich daher nur in Widerspruch mit den feindlichen Mächten offenbaren: je lebhafter einer seinen Aufforderung an ihn erfüllt, desto entgegengesetzter, feindlicher, sein entweder wirklich in ihm, oder scheint doch zu schlummern, indem er seinen Willen auch als allgemeine Naturnothwendigkeit gehörig auf stellen kann. Was ein Zweck bestimmt sich das Göttliche; in wenn dem der tragische Held einmal als nur sittlich (Sohn verzweifelt werden soll, so folgt es daraus, daß wir die Aufgabe die Gemüthsbewegungen auf einen Göttlichkeit zu beschränken, das ~~wenn~~ in dieser Darstellung für unsittlich zu achten sei, daß alle Leiden dafür verdoppelt, aller Affectivigkeit über wunden werden müssen.

Über alles, was diesen Punkt betrifft, daß ich auf den Abschnitt vom Erhabenen in Kants Kritik der Urtheilskraft verweisen, welchen ich ganz vorzüglich zu lesen, wieder fasst als einer bestimmten Rücksicht auf die vorliegenden, die diesen Philosophen aber wieder besonders beschäftigen, anzusehen scheint.

Die eigentliche Konstruktion des classischen Dramas, wonach, als der vorzüglichsten Dichtart, sich schlechterdings sagen, es gut bisher noch in keiner vorgeblichen Theorie gedichtet worden. Ich bin auch in bisherigen Versuchen historischer Art bloß zu Ende gegangen, es will mich daher hier vorzüglich mit einigen Bemerkungen begnügen. Die allgemeine Konstruktion dieses aus den drei Gattungen, Tragödie, Komödie und Epopöe bestehenden Dramas, wonach die Tragödie, die einzige Gattung, die Moderne Komödie in mehrgetheilter Form, ist eine Abtrennung und Absonderung der Bestandtheile in das mannichfaltige Gebiet. Allein wenn alle die Tragödie, wovon das Drama übrigens repräsentiren lassen, so will ich ~~die~~ diejenigen unter meinen Lesern nur darauf aufmerksam machen, daß sie in der Statuarienkunst unter der dritten

begriff, jeder Klasse zu entsprechen scheint, so
wie der regelmäßigste und der gewagteste der
lyrischen Gattung. Den reinlauteste
ist dieß bey den Kategorien der Gemüthlichkeit
und Moralität. Wie nun bey den Kategorien
unter das Verhältniß eintritt, so liegt der dritte
Begriff einer Hypothese des Ganzen nahe, ist,
so können wir das Drama auffassen wie
Hypothese, eine gegenseitige Durchdringung und
Beziehung der beiden Gattungen. Innerhalb
des Objektiven wie eine Stufe dieser, die
Idee des Subjektiven ganz verschwindet.
Im Drama ist beyde vereinigt: der ge-
schehen Gegenstand ist durchgängig mit Leben-
schen begleitung gegeben. Daß außer mit
auf den zweyten erhaltenen Charakter, der
die ältesten antiken Tragödien verdunkelt, welche
Manuscripte so genau aufbewahrt: ist
nämlich der Chor, der wird alles zusammen-
fassende Geist über die dargestellte Handlung,
die unbestimmte in mit in der Darstellung
aufgenommen Zeitnehmer des Dichters als des
Repräsentant der gesammten Menschheit betrach-
tet werden. Auf diesem Wege kann der Geist
Einzelne auch die Bindeglieder wie die einzel-
nen Abschnitte zu vollständigen

Harmonie; u. da der Chor, wo er mit in die Handlung eingeflochten, sich in lyrischen Schwüngen äußert, so vereinigte sich auch hier wieder die entgegengesetzte Extreme alter lyrischen Bildung, das Musikalische u. Musikalische zu neuem organischen Ganzen, und gebar in neuen weit größern Maßstabe die mit entsprechenden Tänzen, als Nebenwerk selbst der Tragödie das lyrische Element fortgesetzt.

Nach dieser allgemeinen, poetisch gültigen Bedeutung des Chors, welche uns hier allein angeht, u. der auf keinem Zeitraum stets, das er keine local-dramatische Entwickelung in den Zeitläuften des Reichs hatte, u. für die Chorsätze auf einer einzelnen textlichen Bedeutung beharrt. Nämlich das Chor ungebildeten Geister gesellte sich für sie zu der Allständigkeit einer Handlung auch die Öffentlichkeit derselben. Da sich nun mit ihren Wirkungen in das ~~dramatische Zeitalter~~ tragische Zeitalter zurückzogen, wo noch die unmittelbare Verknüpfung galt, so ungebildeter sie jener Gedankenfamilie zerstörenden Dadurch, daß sie bei ihren ~~Eifer~~ Umschwüngen, unter der Altgrie-

auf dem Holz, oder andern Materien, welche
dessellen unpräsentiren Bemerkungen
gegenwärtig sorge tragen. Sowohl eine
diese Öffentlichkeit ganz ungewöhnlich den
Sitten des Heidenalters, wie wir sie aus
dem Homer kennen lernen, angemessen;
allein die Gemüthsart sorgte schon dafür, so
wohl der Personen, als der Begebenheiten, für
mit selbstständiger und selbstständiger
Hoheit.

Auf diese Art wurde eine der Hauptsteine
des Epos, welche sich, das Gepräge der Epen
der Wirklichkeit haben sollte, den tragischen
Bedingungen fügen müssen, wodurch selbst
in wenig es auch in den einzelnen Bildern sprei-
nellen ist, sogar es schon wurde, so stellte er
überhaupt in jedem Zeit, gewöhnlich den natür-
lichen Gemüthsgrad dem Alterthum die
allgemeinen menschlichen Gesinnungen vor.

Die verschiedenen Kunstrichter haben immer
nicht gerechnet, was sie aus dem Epos machen
sollten, es dieß ist um so weniger zu verwun-
dern, da Epos Aristoteles keine bestimmte
gewisse Gesetze darüber giebt. Sie glaub-
ten zum Theil, der Hauptzweck des Epos bestehe darin
das Gedächtniß merkwürdiger zu hinterlassen, oder

sie dadurch gewaltsam, eine überflüssige u. lästige
Begleitung, stützen sich an die vermeynte
Glaubwürdigkeit des Poeten, und gehen in
Gesinnung seiner so grossen Wahrscheinlichkeit
verfahrendes ~~[illegible]~~ wird, sahen deßhalb den
vermeynten Grund von der vorhabenden
Zeitfrist des Spiels an, in dem der Dichter
sich zeit Monaten, Tagen, oder Stunden
nicht vorzuschreiben, worzu er doch keine Ver-
anlassung haben mögte; und hat glaubten
sie der Poet, das wenn so geschwind, nicht
Wahrscheinlichkeit vorgeblieben, u. daß
da sich Leute bemachen lässt, daß die Vorge-
schichte bey gegenwärtiger Zeit sehr wenig auf
den Inhalt des Stücks gesehen anzuzeigen
u. zu einem ansehnlichen Intervall ist verden
so wenigen sie ist gar, die Grenzen seiten
der neuen Schritt in der dramatischen Kunst
weiter zu thun gehabt, um ausgeschoben
daß der Poet ausstellen, u. ihn, ganz ver-
hinderungen, oder Gerichtsdienen auf ihm Ver-
wenz der Griech. Tragödie ausgestellt die
gebrauchte Form, neuer Tragödie. Dramen
Stoffe, erhalten haben, wurde. Noch weiter
wenig ausgestellt ist es unstreitig ausgestellen,
wenn die Menschen, oder einen Begriff von

x) Engel

das Paar geht den Preußischen Juden annehmen u.
Essen in ihre Häuser hineinbringen.

Überhaupt müssen wir uns hüten, uns
einiger oberflächlichen Ähnlichkeiten des Ging
Dreamer und Wodrowen Produkten zu übergeben,
sehen, da es unser Leser in keinem Augenblick
lich weiter Abstande Mein der ersteren zu
so ist es auch fast unmöglich fällt, wenn
dem letzten sich nur einigermaßen be.
scheidliche Vorstellung ~~[illegible]~~ in der Lebens
nicht ganz unwürdig ist zu bilden. Wir
müssen schon mit der letzten Vorzüge uns
an die Lesung der Gedichte. Vorausgesetzt, daß wir
sie in ein ganz fremdes in schöne Welt
einlenken.

Aber wird man sagen, die aufgeführten
Werke von einigen der größten Genie. Dra.
matiker liegen ja gar beleidigen Vergleichen
mit den Werken der Wodrowen Meister der
Kunst. Da ist bey einem Dramen Kunstrichter
auch Unterscheidung, Feinheit der Charakter
Zeichnung in ihm anbemerkt, so werden wir
dieses unstreitbar auch in den Übersetzungen
wiederfinden, u. und folglich, selbst oft
Kenntniß des Originals mit Wissenschaft
eines westphalen Bauern. — Von einem

Zeitung schreiben und ich hoffe, die Aufnahme,
daß Gelegenheit einer etwas nachsichtigen
Übersetzung von einigen Stellen des Aufsatzes
sich: es sey doch gut, daß für Übersetzungen
gesorgt wurde, um die etwa zweifelhafte Über-
zeugung von der Vortrefflichkeit des alten
Dramas fortzupflanzen; so brauche ich
sich ferner darüber nicht weiter umsonst zu
lassen, sondern können über die altdeutschen
Verdienste in Mängel enthalten mit neuen
Augen sehen. Für eine Zeitungsschreiber
der ganz in Gis kein Gedichtes wäre, auch sonst
auf einen anderen Wege von Verfassern
Altertheiner Kolz in Anspruch hat, mag es alles
Dinge sehr verdächtig sehen, die dieses so auf
den Verfasser seiner eigenen Eitelkeit ge-
unterstützt, in gewisse zugelassen zu
sehen, damit er doch auch mitschreiben kann
einen selbsten über Lessing, wie aber billig
seiner Argumente in höchst lustigen Unwissen-
heit. Für Freunde der Poesie hingegen, welche
sich gründlicher über die antiken Dichtungen
unterrichten wollen, muß ich versichern,
daß ich anderen Dichtung. Vornehmen muß die
etymologische Aufsicht da ist, jedoch die

Geist Dramen auf angemessener Art in sich aufzunehmen zu können; es ist bei der Deutschen, welche sich einen so mächtigen Vorsprung vor allen übrigen hat, alles bisher gutes Stoff unverkennbar weit von der wenigsten es allerdings zu fordernden Vollendung abgeschnitten.

Colln. Geist. Wolfbery. Wolfbery. Wolfbery in Attische Musen Almanach. Wieland.

Es ist anzumerken, daß die vollkommenste Übersetzung der Werke der Griechischen Dichtkunst, die sich gerade auf dem höchsten Gipfel ihrer poetischen Bildung in der komplizirtesten Versform erscheinen, nicht in reinen Prosa. Man will nun versuchen sich an einzelnen wenigstens Übersetzungen zu versuchen, da selbst jener nur ein ~~[illegible]~~ unvollständiger Auszug aus dem Werke, oder nur Lebendig aus der Seele des Dichters bis zur körperlichen Vorstellung vor dem Geistes hervorgingen?

Was ich von der griechischen Vorsängergesang, daß sie wegen des Mangels der Musikinstrumente sollen aufgenommen, das findet hier noch in weit höherem Grade Statt: Denn außer der Musik zu den Vorgesängen, ist auch die gesamte Aufführung verlohren gegangen, welche mit einem aus gut Gleich besser oder schlechter

wird ob die Fertigkeit in der gute Stelle des Schau-
spielers mit sich bracht, einen Preis zu erhal-
ten wird, sondern von dem Dichter selbst unm-
ittelbar herausstellet in den angeführten Mitglie-
dern. Durch mündliche Vorspielen begeleitet
werden, so daß alles seiner unmittelbaren
Beurtheilung theilhaftig werde.

Es geruht auch Ihro Majestät, daß Dero
Ihro für Rotzgrea von der theatralischen Kunst
der Alten, wie sie einzeln aus den gelehrten
in den Scholiasten zusammengestellet sind, werden
in Dero Erfahrung der Preis gegenwärtig erhalten,
Nun die Vorstellung derselben einigermaßen
belehren, die Bedeutung zu erfinden, und auch
die der Personen sind die glaubhaften Kunstwerke
des Alterthums schon angegangen seyen. Die
Partien, oder großen Stücke in die einzelnen
vorzüglichen Stellen der Antiken Architecture von
Dero aus den besten Classischen Dichtern die Vor-
stellungen nach der alten Begriffen, es sonst
über gleichfalls geben.

Daß Ihro Majestät auch die Vorzeichnung der
classischen Dichtern mit verschiedenen Gattun-
gen glaubhafter Werke zu sind, wodurch sich
weiter eben unser Aufsteller zu ersehen
Gnade geben. Es wird hier noch eine andere

hervorhebe: die alte Bezeichnung scheint mir wenigstens in ihrem vergänglichsten Theil, fast viel Aehnlichkeit mit einem antiken Tempel gehabt zu haben.

Die Übereinstimmung der Bauverordnungen mit den Verhältnissen des menschlichen Körpers ist schon von den alten Architekten observirt worden. Die handelnden Personen, welche selbst die mit glänzenden Farben dargestellte Decke ist mit vielen Figuren, welche meistens in die Höhe fliehen; das Gebälk und der Gesimse, als die Last, welche allgemeinschaftlich tragen, ist das Gerüste der Kostbaren Bedeutung; es verschwindet die Farben, aus dem das Gerüst, nach seiner ursprünglichen Bestimmung. Die Blumen, welche die Mitte des Tempels einfassen, haben eine besondere Bedeutung, die sich zwar speciell nur zugesagten Umgebung des Ganzen. Über eines Theils tragende Glieder in ihrer eigenen Form ist eine Nachahmung verschiedener Pflanzen Colonnen in Bedeutung, scheint mir eine Architektur zu gehören, die gewiss die vortrefflichen Verhältnisse eines Baues des Tempels anordnete, ohne eine solche Gebäude als wunderbare Offenbarung vom Gottes verfertigt worden ist. Es scheint wirklich in einem jeden Spiel Symbolik von einem Theil einer jeden Gottheit, bald von geistigen in andern, bald theils auch von weniger wilden und sanften Charakter,

von diesen Tyrannen Gegenwart der Augen
Ihm abzuwenden ist.

Ihm eine äusserliche Vorstellung zu geben, so
ist mit dem äusserlichen Gesichte, das Theatralische
Feuerwerk zu, dessen gänzliche Verschiedenheit
von der ersten nun zu all aus den Augen
zu setzen hat. Die Gemüthsbewegungen darüber finden
sich beyeinstimmend, der auch die Unterschiede
des Römischen und Griechischen Geschmacks gemäs
angiebt. Aber sonderlich sind diese und andere
Urtheile, die sich in den alten Autoren finden
von Vorstellungen, welche die alten dramatischen
nicht beurtheilen sehr verkehrt ausgelegt worden.
Insonderheit sind die Fabelbogen welche von
den Vorstellungen nicht mitstehen, in die grösten
Irrthümer gerathen. Die Sache verdient auf-
richtig und deutlich gesetzt zu werden: was ich
jetzt darüber vorzutragen willens, verdanke ich
grösstentheils den Erläuterungen des Abt Fi-
lebrun Journals Dessentlich, die ich sonsten nur
in einem flüchtigen Auszuge gesehen kann.

Die Theater der Griechen waren ohne Ganz
offen, ihre Schauspiele wurden nicht
an hellen Tage und unter freyem Himmel
aufgeführet. Bey den Römern hat zwar Pater-
cul wohl den Zuschauer mit übergeschwemmten
Adern vor der Römer gehalten; insonderheit

Darstellung der Leidenschaften ~~[illegible]~~ Begegnisse
hätten; daß auch damit gleichsam übereinstimmt
scheint haben, daß gleichsam ganzen Theilen der Tragödie
unartikulirten Ausdrücken des Schmerzes gemischt
sind.

Ich habe vorschwindentlich die Abermessung gelesen
die Declamation des Dialogs ~~[illegible]~~ verschiedenen
ungleichen Versetzten ähnlich gemessen seyen. Das einzige
worauf sich dieß gründen läßt, ist, daß die Prosa
Gesang, so wie die südlichen überhaupt mit unsere
musikalischen Eigenschaften der Stimme als unsere
vorzüglich vorgetragen worden seyn muß. Doch
aber, glaube ich, wird ihr tragischer Vortrag aus dem
Versetzten unähnlich gemessen seyn, auf der ~~[illegible]~~
einen Seite weit schleppender, auf der andern
weit entfernt von den gelassenen und ruhigen
Modulationen desselben.

Es wird auch auch die allgemeine Angabe sich
daß die alte Tragödie mit Musik und Tanz be-
gleitet gewesen sey, noch oft die Verbindung
derselben mit der Oper vermutet, welche doch
die unähnlichste von der Welt ist, und von einer
ganzlichen Unbekanntschaft mit den Musikern
Alterthümern zeugt. Gewiß Tanz, zur Musik
gehören mit dem Wort Lied mit so hoch nicht
als den Namen gemein. In der alten

Vorzüge eines die Poesie und zwar das höchste in
ihr die Sprachkunst: alles übrige etwas aus dem
da, ihr, und zwar in der strengsten Unterordnung
zu dienen. In der Oper hingegen ist die Poesie
eine Nebensache, Hauptsache das übrige, ausstattungsvo-
ll. wird unter ihrem Mangelbaugen, fast erstickt.
Die beste Vorschrift für einen Opernkopf ist
daher, eine poetische Skizze zu liefern, deren
Mentrisch entweder durch die übrigen Künste aus-
gefüllt und colorirt werden. Diese Anarchie
der Künste, da sich Musik, Tanz u. Gemälde
mit Wetteifer um ihre eigenen Preise
gegenseitig zu überbieten suchen, [illegible]

ist das eigentliche Wesen der Oper.

Wahl einer Opernmusik wäre das, die die
Worte mit den einfachsten Modulationen klar
hervorheben? In dem sprachgerechten
Wettreiten der Künste, in der Harmonirung des
Überflusses liegt ja gerade das faustrechte
Gemeine der Oper. Dieses wird durch die Anwen-
dung an der Grenze des antiken Geschmacks in
irgend einem Punkte, wieder auf andere
Weise zerstört werden, denn um ein ganz
Ernsthaft in allem übrigen auch nicht zu tadeln.

Blutbrüder geschen sich für die Ehre gleichgeachtet aber
phantastischen Grossen, und die Observanz, die Bürger
besonders nicht so viel an sondern die Geschäfte aus-
zuführen, ist gar nicht zu tadeln: denn sie wegen
unserer gar nicht mehr wie Menschen, sondern
wie eine wunderliche Art Gliedertier seyender
Geschöpfe erscheinen: dadurch werden so unsere
Kinder mit Verachtung gerechte Menschenfeindlichkeiten
zu. Daß die Soldaten in der höchsten Stadtgesellschaft
mit Galoratnoren und Kollaren abgeschen wieder
aufgehoben. Auch scheint es nicht, daß die Ehre
und in einer entzücklich gesteigerten Ehrsucht ver-
getragen wird: der Rest gast gar so in solcher
Wuth verlohren, in der er Comment also blos
darinnen an, welche die sonderbare in Wohlanständ-
ist, wovon es unser Grade schwerlich der Italiä-
nischen kann, da die Bürgerschaft Nobile
die Mantelsche Grade Aiuto fordern, was
uns Bregdes stiftet. Ich habe diese Bemerkungen
hier beyläufig eingeschaltet, weil es dient
leicht nicht Gelegenheit haben, auch diesen Gegenstand
gründlich zu kennen.

Die ventrischen Sonnenanbetungen, so ist über
die Sonnenfinsterniß der letzten Sonne das Mäßige
im allgemeinen gesagt. Was unterscheidet
sich die Tragischen Scene dadurch, daß sie ein-

stand Kämpfe gegeben haben, wovon man schließen muß, daß der Chor während derselben gar nicht stillstand. Zuweilen haben sie auch sehr kurze Strophen, auch scheint sich der Chor nicht in zwey Hälften, die gegen einander singen, abgesondert zu haben, sondern in Beziehung auf die Bewegungen des Chors abwechselnd zu singen, auch wird sich die tragische Chorgesänge von dem Dithyrambischen unterschieden, daß sie gegen Ende einer Hervorgehen ist noch ausführlicher untersuchen.

Den Übergang zum Gesange pertrifft für die einzelnen Personen als für den Chor meistens die Anapästen. Für den Dialog ist der Jambische Trimeter der Grundton; ebenso wenn der dochmische Tetrameter häufig gebraucht, der dagegen Tetrametrus Klagen der Verdammten etc. dessen Eurydikes Klage Übergang angedeutet wird. Außerdem gebraucht sie aber Dactylen, wenn der Chor ruhig. Trochäen hat sie vorzüglich in den Sätzen, worin es um das Entweinandergehen der barbarischen Sitten ausgedrückt. Der tragische Trimeter bekommt Spannung und Feuer, hauptsächlich durch die vielen aufgelösten Spondeen; die andern ~~[illegible]~~ substituirten Füßen können bey Tagesanbruch und Abschied und solchen vor. Dieses Schlüssen

muß kommen und muß ein Deutscher Vigoriß daß
gebildet werden, wobey es hauptsächlich auf Beob-
achtung des Abschnitts, Einrichtung der Sprüchen
oder Sprüche, Vorbeugung eines unschicklichen Singes
in die Lustig, Gefälligkeit jedes gemüthlichen oder
sprüchlichen Lebens, Mit Ausnahme des
wollichen Schmuckes, selbst eines Witzes und Spre-
und entscheidet Witzes in die rechte Schätzung jedes
Gemüthes, Abwechslung Gleichheit der übrigen Sub-
stitutionen Sprüche und mit ihrer Zierlichkeit,
wie sie auch bey den Alten vorkommen, und bey
Vermeidung unangenehmer Zweydeutigkeiten
Obscenität.

## Literatur der Griechischen Tragödie.

Von den unsterblichen Werken, welche die
Griechen in dieser Art hervorlich und etwas
auf uns gekommen; wir haben uns nur der
tragischen Dichtern. Werke übrig in ihrer Vollkommen-
heit grossen Fruchtbarkeit in geringer Anzahl.
Dieses sind zwar ihr Erstlinge in dieser Gattung;
das heißt sie sind von den Alexandrin. Kunst-
richtern in ihr Erstlingsalter Anfangs aufgenommen
worden, nicht als ob sie die einzig schätzbaren
gewesen, sondern weil sie die vollkommensten
Vorbilder der tragischen Poesie, Aeschyl. des grossen
und strengen, Sophokles des sanftmüthigen

gottesdienst, hierzu die Uppigen und ausgelassenen Verbotten. Dieses ist etwas die Ursache geworden, warum die übrigen, ~~etwas~~ nicht in der Andacht beständiger, welche denen etwaniger galischen Wunden, nicht auf und gekommen sind. So dürfte insonderheit interessiert, es schon der Mühe werth, zum Beweis der Stände vom Hurigiedat darum zeugen, haben, wenn wenn von den alten Hebräischen einiger Zur Vergleichung mit dem Aschfelad sitten ~~[illegible]~~ und von den spätern Agatheen, den und Plato? wenigstens aber Cabiri würdig schildert der ein Zeitgenosse des Hurigy. oder noch jünger als dieser einiges zur Zusammenstellung mit diesem.

Wir übergehen die Antiquaren, die Vorzeichnungen von Herren des Gehejs, von dem Streit um einen Bock, von den mit Gestern beschneiden Geschlechtern Verkehr zu treiben, von welchen Ursachen Gottes Aufenthalt Aschfelad die Strygodi der von einem Kirchschritt zu dreyeinigen wiedergen Gestalten erhob, in welchen einer sich bey ihnen entschen; in Gehen sogleich zu den Deutschen selbst fort.

## Aschfelad.

Was und von ihm übrig geblieben.
Kurze Angaben von dem Gehalte und der Abkunft der drey Stände, welche als Philogie

* Wenn Herodot es bezweifelt worden, ob es ursprünglich eingewiesen worden; wenn es nach dem Zeugnisse des Christ. aufgenommen.

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/34

Jahrtausenden gehören: Agamemnon, die Eho-
phoren, die Eumeniden.

Was eine Trilogie sey? die unbestimmte
Vermuthung des griechischen Chors fordern durch
unterschiedliche Personen nicht Platz finden;
Doch leiden sich, unbeschadet der bestimmten Selbst-
ständigkeit unserer Tragödien, alle drey mehr
oder weniger gemeinschaftlichen Vorstellungen für
gesetzt oder Verhängnisse. Es entwickeln zwey den Cyklus
gleichmäßig. Diese Entfernung, Schwierigkeit
der Zeit, welche einfordern der Zuschauer
in Alter die ewigen gültigen Gesetze; Aufsicht
Mittel in Hände, als die Tat, Gegenstand eine
Verwirklichung begehrt in sich enthält. Es gibt
in der vorliegenden Trilogie: Der Agamemnon
stellt das Verbrechen dar, die Choephoren die Ver-
geltung, die Eumeniden die endliche Aufgleichung
der beyderseitigen Rechten in gesetzlicher Ge-
sinnungsschätzung.

Der übersetzte Stand der Eumeniden bei Pausa-
nias ist nicht mehr in Delphi, sondern Athen.

Weitere Erörterung über die Verwandtschaft
und gemeinsame Anordnung.

Denk Hintergrund ersten der Delphi Tempel
des Apollo zu Delphi. An der einen Seite
unmittelbar Aufsicht auf die Stadt Delphi und
den Parnaß, an der andern ist ihr dazwischen

Eingeweiden abwarten sollen, vielleicht sogar
das Meer: welches anzubringen möglich wäre,
der die Priester, ihrem parteiischen Mißver-
gnügen dem Eingeweide Welch Schlimmes sey oder
weiding anzusetzen, u. von dem Hüffenwerf
bringen, daß er sich da seine Versetzung sollte.

Letztes tritt, zeitlich gelindt, auch einer
der Nebenpfeiler des Westengrundes, ~~[illegible]~~
welche Vermuthen, ist die Priesterschaft
neben dem Tempel gehörten, sondern, gest
nach dem Gebet in der Anrede an die Gottheit
welche das Orakel um Rath fragen wollten, die
Weissagung in die Geschichte gewestet erlaubt,
da ~~[illegible]~~ sie ganz Bellaimaß der Besucher stand, gar
~~in Wahrheit~~ Mittelpfeiler ~~[illegible]~~ seine Rede nach forderung
aus derselben zurück, u. gast dasselbe vorzeigen
Eingang ab. Apollo mit Köcher u. Bogen
prest mit Lorbeer u. Mantel bekleidet, kommt
mit dem Brest, in Priestertracht, den Gott auf die
Pfeiler zurückzuführen, das Pferd und
den Ochsenkopf in den Gründen, gleich darauf
durch die Mittelpfeiler. Daß Marsyas ebenfalls
aus dem Tempel kommen soll, weil Apollo den Brest
seiner Pfeife angeschlossen, ist einer von den alten
Mythen Verbesserungen, womit Pausanias
Text u. seiner Angabe aufgeschlossen hat.

Allein kann er in den Tempel, da gerade er unter allen den ~~[illegible]~~ Delphischen Gottheiten zu erkennen die Pythia befiehlt, fragt? Kann ein Gott nicht zu dem anderen werden, ohne daß er für sterblichen Augen sichtbar geworden ist? Die Leistung des Alexander bedeutet ja eben, daß er aus gefährlichen Wagen der Sphinx der Sieger soll, ja so freudgrenzlich zu umfassen, wenn er Gordiaspalt ein-stündlich gedenken.

Jetzt geht die Pythia ins Innere hervor und wird der Sterbende sichtbar, er soll in den Tempel gehen. Schon das seinem ersten Erscheinen oder jetzt bleibt der mittlere Eingang offen, zeigt vermittelst des Hervorkommens des Feuers des Tempels, die ~~[illegible]~~ aus Pythia Sterbende fortzieht. Da ihnen nach der Geweissung so genügen sehen sollen, so müssen sie wieder betrachtlichen Steinen fordern. Jetzt kommen aus der Pforte der Mutterwelt Elekträmänchen hervor, begab sich die Pythia auf die Seinen auf die Brüsse zu stand ~~[illegible]~~ vor der offenen Mittelöffnung, wo sie die Zukunft ausredet. Allein darf sich das ihr kein Jungen Blatt, sondern die Gestalt des Sterbenden aus Blei, in der Brust noch die Wunden, ein lichtfarbiges Gewand ganz verhüllt. Allein sie verschwindet, wahrscheinlich durch eine Glas-

senkung auf dem Schlachtfeld, es werden die
Leichen, in da sie dem Christenheit unter sich sehen Erlegen
sie während des Vorspielens wieder auf ihre
~~Pferde~~ Bücher sowen: die Kurzen unterschiedlichen
Prospect scheinen auf den angezeigten Bäumen zu
bedeuten. Apoll schreibt sich ihr, sie gesehen
von derselben Seite ab wie die Jäger Apoll,
in er selbst in dem Bengal geweint.

Jetzt verwendet sich die Gnade, da die Spie-
ser aber durch dergleichen Gott den Kürzesten Weg
gewinnen, so bleibt vielleicht die Gnade unverwendet in
und wird nun den Bengal der Pallas
auf dem Wunderspiegel (Aegis) vorstellen; einer
der Verwandeten Affen, die andere die
Lerchenschaft unter. Apoll kann von der Gewinnen,
stadt, sieht die Pferdefinder einen Wunderwerk auf
dem Kopfgewinn die Bildsäule der Pallas, der
Gor, der, wie wenn es auch schwarz gekleidet
wäre, mit neuem purpurnen Gestal und Affen,
gen in den Gewinnen, die Mädchen aber einen
durchsichtigen Schein Mädchengewinkeln, auch das Affen
auf den Gewinnsätzen der alten Pflanzlichkeit
angedeutet, — der Gor folgt ihnen von oben
da nach, bleibt nun aber das folgende Wun-
derwerk in der Apotheose, es wird der alten
der Gewinnen auf den gegenüberstehenden Berg,

Die Gestalten von den Antiquitäten, wie der Gor steht in der Apotheose bekannt.

Mineroa kommt von dem aufgegangenen Haupt des Jovis auf einer Sonderbaren Farbe geflossen, nicht aus der Luft; sie springt so, unter verschiedenen sich die Reiter, in schwerem ihre Pferde auf den Pflaster vor dem Tempel an, Mineroa steht unter den Mittelsäulen, als der Horsch geschwind, ihren Rorst gesellt sich Gallo, ihnen gegenüber stehen die Furien in so fugen sie der Rorschschwendel, durch dessen Erscheinung alles mit einem sogarlichen Blutzeuge in die Erde versinkt, da die Furien von ~~[illegible]~~ Zeugen des Blutes, Frauen in Begleitten Männern, in gespreizten Gewändern mit Fackeln feuer gelandet werden.

BIBLIOTHECA REGIA DRESDENSIS

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/39

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/40

Heuripides.

Wenn es einzig darum zu thun wäre, in der alten Poesie die Spuren von äußern gezogenen Regel Neuern zu bemerken, der könnte sich mit den bisherigen Vorgängen begnügen, und den Heuripides gering überspringen.* Allein Schade ist es so sehr Lust, mit zu erzählen wie auch die Griech. Kunst gesunken, u. zu weisen, wie sie in ihrem Verfalle aufgehalten, da die Römer in jedes Zweiges derselben, als eine fremde Nothwendigkeit schwell in sich aufnehmen wollten; Statt nun man selbst Vergleichen Gegensatz ihrer, und die von großen Heuripides mit stand in mit Lasten, die Kunst der Griechen besser hervorzuheben. Dann wurde durch diese Übergangen ein großer Theil in der Kunstgeschichte entstehen, indem die Verdienste des Heuripides ganz vorzüglich mit zu den Verdiensten gezählen, u. ihr Verlassen besonders sich zu gerechnet haben. Daß dem Euripides es überhaupt sehr popular, für europäische Genüsse ist die in der poetischen Kunst suchen als gleichsam, daß er insbesondere das andere Kunstart, so ausserordentlich ausgezeichnet. Auch der Urtheil des Aristoteles in der tragischen Poesie unter den alten Vorgängen dieser verzeichnet weil zu schwer

*Einige Stücke ist auch in uns u. Klugen: die Kunst des Sophokles gehen. Die Ge. vollständigsten Stücke. Sophokl. Ausgabe. W. 171–180. vorzüglich.

Ansehen Rücksicht beizutragen haben, die neue ihr verlorenen
Besitz aller tragischen Collisionen deutlich
Beziehung. Der übrigens, wie ich schon öfters
bemerkt, so bewundernswürdigen Schönheiten glaube ich
nicht sonderlich zu gedenken dürfen. Sie
Charaktere, zugleich mit der Vorzeichnung des
Fortganges, vermöge dargestellter Leidenschaften
kann nicht längnen. Ich darf sowie eine besondere
Vorliebe [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]. Auf der andern Seite
scheint Sterto, mit seinen Vorwürfen, die
unsere Menschen
Menschen ihnen gäben, die Menschen ihr Gu-
mit der Tragödie harmoniren, [illegible]
[illegible]. Die Sache der Weibchen ist bey ihen

sondern er ist mangelhaft in dem wenn ihr immer Menschen und.

schon verlorenen Gegenstand; wodurch die
Idee: denn der Begriff der Schönheit beruht
bey ihm der Erfahrung gemäß lediglich vor allem
er weiß die vermutliche Tauglichkeit ein Gegen-
stand und der Nothwendigkeit zur Hervorbringung
zu bringen; seine Vorstellung geht überhaupt
nicht auf Schönheit und Gemüth, und bezieht
ihr also an äußerer Idealität. Die Bemerkungen
der Idee, des Ideals u. der Leidenschaft,
die wir bey Vorstellung wie in der bildenden
Kunst der Griechen beobachtet finden, hat er
gar nicht angeführt: die Leidenschaft ist ihm das
unreinste; denn sondert er sie, Ideal u. und
wenn ihm diese Erfahrungen von Menschen übrig
lassen, sucht er etwas zu erreichen auf Mittel
Größe und Würde (äußerlichen Angelegenheiten).

Weil ihm es gegen die Einstimmung verschwindet
er blos äußerlich Zweck, welche blos die äu-
ßern Sinne gefangen nehmen. Es bleibt er z. B.
sich nicht damit zu begnügen, seine
Phantasien in ein endlich und vergänglich Mittel
gewerthen zu lassen, seinen Augen einer
Sache über die Erfahrung des Alters, besonders
wenn sie dem Begriffe aus dem Geiste der guten
Regierer ~~sich~~ der wen bildend verwandelt, und

auf die Absicht des einen Entzweck bedeutenden) hinanzusteigen

haben, wie das Alter an sich oder in der Gestalt,

schützen sie darnach, daß es ihnen so schwer wird,

welches durch seine Schrittstellung ganz besonders

mit wankenden Knien ~~Weiberweise~~ vorgestellt gehalten ~~ist~~ [sehen wird]. So tan-

zeln die in den [illegible] die beyden

Alten [illegible] u. Baucis, da sie sich zur Andacht

[illegible], sich gegenseitig [illegible], wenn

[illegible] [illegible]. [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] von den älteren

[illegible] schwerlich [illegible] genug wäre gefun-

den worden, [illegible] auf die Überredung des

[illegible] in Weiberkleidern, [illegible] sich aber

sehr [illegible] darin, der Gürtel geht [illegible],

[illegible] [illegible] die [illegible] und die [illegible] [illegible]-

unter [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] dem Chor, als [illegible] Weiber,

[illegible] + [illegible] u. [illegible]. in die [illegible],

u. [illegible] sie die [illegible] Augen [illegible]

[illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], welche

[illegible] [illegible] [illegible] war, da der Chor

ohne alle Begleitung von [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Gesänge bloß mit [illegible] im [illegible]-

[illegible] ~~[illegible]~~ vortrug. Ich muß einen ~~[illegible]~~

hinreißende Wirkung ~~[illegible]~~ [illegible] haben, wie diese Weiber

mit fliegenden Haaren und [illegible] her-

eingekommen sind, u. ihre Tänze im [illegible]

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/44

auch wildere Leidenschaften aufgeschreckt haben. Hier
fehlt es nun nicht, aber Horaz bricht gleich überall
äußerliche heftige Abweichungen, auch in den Leidenschaften
der Thorheiten an, wo er schwerer sehen
dürfte sie einzuschränken.

Diese Charakteristik ist schön, wie Winckelmann
es nennet, wie Schweinfurth das ganze grobe
äußere Wesen; allein Horaz schweifet aus
sonst auf alle Weise nicht bloß dem Aristippischen
Wollen, sondern, wie wir gesehen haben, mäßig Gebrauch der Dinge;
Mäßigung nur scheint es gleichsam Aristippischen Wesens
auch die wahrhaftige Lust, sondern dem Gemeinen
in der Menschennatur untergeschoben, indem er
nicht mit Liebe Edlesten und Schönsten an seinem
Freunden schildert, es sie selbige in wirklichen
Wahrheit, sondern lieber die Gut Schein
bringen läßt. Horaz. hatte
Mäßigung die Schulen der
Philosophen bestritt
nicht, er war ein Schüler
des Anaxagoras, nicht des Sokrates, wie Wieland
behauptet, sondern nur durch Neigung mit
ihm verbunden. Da geht es denn eine Thorheit
Torin, wenn er auf allerley Philosophen
anspielen; wenn nun Sokrates auch schon un-
vollkommen Art, so daß wenn diese Lehren darauf
nicht umstehen wird, wenn wenn sie nicht schon

gewor kommt. Es ist eben zu gewissen, auf die einfältige Weise der Poesie, wie die Götter zu glauben, er nimmt daher jede Gelegenheit wahr, etwas von allegorischer Deutung derselben einzustreuen, es zu verstehen zu geben, wenn jedes Wort, es eigentlich von seiner Form in Breit steht. Bey der andern Seite bricht er über Gelegenheiten, moralische Sentenzen auszusprechen, ~~[illegible]~~: Sentenzen in denen er sich wiederholt, die ~~oft~~ [illegible] ~~[illegible]~~ abgemüdet sie auch selten gewendet sind. Bey diesem Fremd ist es doch in dem ganzen Werke, ~~[illegible]~~ Abschnitt, seiner Poesie ~~[illegible]~~ nicht selten unbillig und unleidlich. Man hat die Anekdote, daß, da er den Bellerophon mit einer geweihten Begierde auf den Pegasus reitet, er ihn allen Familien, Freunden abzeigt, es gefällt, sagen, wenn Aphrodite (welche den Bellerophon der goldenen Insel) so gleichgültig, so wenig sein wenn das Gold, wenn die Liebe der Menschen; die Gottheit darüber empört, eine großes Getümmel erregten, und den Menschen vom den Dichter steinigen wollten. Endlich sey sie auch hervorgekommen und habe gewonnen: Plautet doch aus der Feder ab, es wird ihm auch dadurch verzehrt. Etwa so soll er sich gegen den Vorwurf,

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/46

sein Gewissen aber doch gar zu abscheulich und
Gottslästerlich, darinnit verschwiegen haben:
er hatte das Kind auch nicht gewendet, sondern es
auff Pferd geschlossen zu haben. Allein dieser
Beschluß der gerichtlichen Gerechtigkeit, wen das
Gestohlene Pferd zu vergleichen, findet gar
nicht ein und allgemeinen in seinen Gründen
Statt. Die Zeugen können nicht selten falsch Zeug
zeugen und andere schlechte Streiche werden offen-
bar in Schutz genommen, besonders wenn er
seinen Nachbarn Schaden ~~[illegible]~~ Kindsfadem entzogen
weiß. Es hat es auch die Nachforschung Beschluß
des Kindmachers, welche allerdings einen Stein zu
lassen weiß, sehr in seiner Gewalt. Dennoch
ist folgender Satz, der zur Entschuldigung des
Missmuths geschworen wird:

Die Zeuge gesehen, daß unbeweibt ist das Kind.

Diesen hat ihm aber Aristophanes dermaßen ver-
schwiegen, daß er ihm nicht bey jahrlichen Schlagenstrafe
zur Observanz einig gedient haben. Einen andern
Satz des Entzig: der Gerechtigkeit wegen sey das die
Mutter wohl Ehrenrett zu thun, sonst müsse man
gerecht seyn; hat Lazar Fürsitz im Munde
geführet, es wer einen Fürst, auch eine unbetrü-
gende Anwendung auf sich selbst gemacht.

Die Kurzweile ist dem Herzog schon von den Alten vorgeworfen worden. Es muß bei einer höchsten Indignation erfüllen, wenn Jemand die Regierungen, von das Leben ihres Lasters folgenden Bittend, ihr in den Ohren vorwerfen, welche ein andre von ihren Lastern, Cassandra, die als Königs gefangene Klarin nach dem eigenen Beldenrath, seines Bruders verhalten worden zeigten, ihr gewiß gefallen. Dieser Vorwurf macht ganz die Liebe, die wilde Leidenschaft einer Mutter, die unentrüstlich einer Pflanzen zum Beistopfen seiner Traurigkeit, das Mißfallen des Rebellen in seinen Vorsatzen zu gesellen Mäßigkeit ist es daß wegen seiner Mutterschaft verwundigt, es daß ist nicht zu läugnen, daß er eine große Menge

Prinz Mutter über die Infamität ihres Gatten, über ihre geringe Zuverlässigkeit, denn indem auch hochstrafwürdigen ein Innerstes des Landmanns hergenommen anbringt. Wenn es etwa den Mördern seinen Hof zu machen gedachte, die es nicht ein zweites Mal, daß der über weinenden Theil ihrer selben auszustehen. Man hat ein Wort des Sophokles darüber, der jammern, welcher der Herzog einen Mordbrennerhand

[illegible], vorzüglich: daß in seinen Tragödien
weniger als so schönen, ein Leben aber nicht. Hier
auf eine gekünstelte Zeichnung eines Bösewichts
schien dem Dichter ebendselben mehrere Lieb-
haberei mit Kraften Respekt zu geben. Nach
einer andern Angabe soll Cos. gesagt haben,
er selbst bilde die Menschen so, wie sie seyn sollten
[illegible] wie sie wären. Dieß ist [illegible]

[illegible] Heldinnen eines Mi-
nander eine andere liebe-
lichere Betragen
aufgestellt; dieß liegt
sich schwerlich

[illegible] von einer Lastäuerinnen, oder Dergleichen
[illegible] einem
[illegible] sprechen, es begreift sich auf
[illegible] weibischen
Geist. Prozess [illegible] der
[illegible] der Freigeist
Fehler. Er [illegible] der Alten
[illegible] Frauen
[illegible] zwar eine Hauptschönheit selbst für
die [illegible] Menge weiblicher Weichlichkeit, aber
keine [illegible] Rührung.

Die selbstständige Sorgfalt in der Erfindung
der [illegible] Liebe, welche viel von der Vor-
[illegible] der dramatischen Kunst war, ist bey
[illegible] in [illegible] Spielkünste ausgeartet.
grillenhafte

die [illegible] idealische Hoheit
oder Anmuth des Charak-
ters u. der Sitten

(So hat es sich die Section erlaubt, die wahre Gelassenheit gar nicht in Frage zu ziehen, die Gemüther in Bewegung zu setzen und ein Aufsehen zu erregen, welches zum ein gutes Ruhe in Anspruch genommen haben, und hat hierauf eine sehr absonderliche Tragödie gegründet.) Man weiß, daß die so sehr abweichenden Gefühle des Organes zum Theil Anzeiger und Zeichen sind. Da der Mensch aber dieses Gefühl, so erwachen, und der Trieb die Sprache verstehen, die wir die Menschheit nennen und den Verlust kennen lernt. Dieses hat in der Vorbereitungszeit die selbst eine Bewegung zum Theil, es wird von Verschiedenen in der verdienstlichen Kunstzeugs, wieder Freiheit sich bloß auf die Abstellung der Retentionen selbst verlassen und dabey nicht an Bewegung des Klangs und gedacht haben. Allein ich kann nicht verhehlen, es kommt die Ungewißheit der Gemüthsbewegung unter den Gemüthern welche ein dramatischer Kunstgenuß bezweckt, nicht auch ihre Stelle finden sollen. Der Gemüthsbewegung, auch daß Auf- und das Weid und das nehmen gleichen, Theil unter auch des Bekanntschaft und dem Grenzen der Ausgang ja schon vorhersehbar ist gewiß nicht gültig; denn wenn die

Vorstellung und Kraft erzählet ist, so wird sie in jedem Moment der Zuhörer so gehalten, daß er unterdessen das Gemüthe wieder erholet, und zur gleichen Aufmerksamkeit der Gemüthe gelangen wird. Überdieß machen diese Prologi die Auslegung des Evangelii Matthäi gar nicht aus, es hat ein großes Ansehen von Eitelkeit, daß einer sagen dürfte, ich gehe in die Kirche um 8 oder 9 Uhr, und folgende wird noch geschehen. Allein muß Christus mit den Gottlosen und dem Pöbel der Sünder auf allen Gemüthern ausgestreut, welche sich der einen gewissen Einfalt des Geistes wohl vertheidigen lassen. Allein dann muß man das übrige damit überreinstimmen, was Christus Herr gar nicht der Fall ist, es wird vielmehr die Parabeln in den neuesten Tone dasselbige Stücke werden. In den Prologen sondern als sonst ist er schon vorgegeben mit unbedeutenden Erzählungen von Gottern, die sich nur durch das Schreiben in der Morgenröthe über die Menschen erheben, und wenig Andacht machen können.

Überall macht Fleiß, sonst auch das Buch-
stabe, den zu Ende so nicht bloß alle Widerspänstigkeit beleidigt
[illegible], sondern auch den Gesammtsinn

aufgeführt, so daß das ganze seines Stücks wirklich wie
vom Blende zusammengestückt aussehen. Die solche
Mischung und Verwandlung der alten und neuen Regeln, welche nicht
in einem Poetischen Zusammenhange steht, wird von
ihm ins Manierische getrieben: bald setzt er den
Ton des ganzen in lieblichen Wechsel der Stroden
Stark vom Stark, oder gar Frage und Antwort
oder Fragestücke und Widerlegungen wie
Theile hin und her geschwellt werden, übermäßig
weit lange fort, zuzeilen so willkührlich,
daß die Gesetze der Zeilen aufgehoben werden
Könnte; bald nöthigt er sich in langen übermäßig Wörter
Bedeutung, wo er dann [illegible] seine
Bedeutung [illegible] einzelne Stücke [illegible] oder
Verwegenheit des Ausdrucks [illegible]. Vielleicht
verfällt er auch Gemählen zu sehr zu sich den
jungen Bedeutung, oder auf seinen Studiens
mehr als auf den ältesten Vorgängern Lesen
können, welches alles dieses seine Dichtungskunst
Allein noch fehlt, daß eine solche Zusammenstellung
nicht sonderlich wahrscheinlich, denn das Historische
ist etwas nicht poetisch. Denn Ihmbart ist ein gewegen
dem zu weitschweifig, weil er erst in einigen
Sehr seinen Wendungen und gründlichen Bilder
Mobiliat: es fehlt wenn die Mischung und den
Mischung die Aufschlüsse, was die Lange

Amnäß der Regierungsrath Pfl. geht er in seinen Ausdrücken auch der Bonderbar und Seltsam, daß sie. Er führt er sich andere andern Seite wieder in die Gemüthlichkeit und der Ton der Rede wird gar sehr vertraulich. Hierdurch, so wie durch die an das Lächerliche grenzende Schilderung scheint es ihm gelungen zu. Er tritt Gelehrsamkeit des großen Kaisers bei vielen Gelegenheiten, die Pflicht in die ~~[illegible]~~ eingeschränkten Aufforderungen das Gedächtniß der Großmüthigkeit ein Zweck des Werkes ist. Schon ein Vorbote der neuen Komödie, zu welcher sich er einer offenbaren Neigung hat. Wunderbar hat auch eine aufgegebene Verwunderung für ihn gedäußert es sich für seinen Pfeiler erklärt, es Ton Philosophen hat einen ein fragen. Voll von so entsprechenden Empfindungen, daß es fast schwerfällt genugsam zu sagen scheint.

Das Werk ist ungleich gaß aus der alten Manier mit Regelloser Feder; zu. ein die Dramen bedient er sich meist fünfzehn der Anapäste, Choriamben und Daktylen als die ältesten, es unterbricht Gedrosch der Gesang, wie wir ihn in Aristophanes sehen. Auch sonst erlaubt er sich vorhas unerhörte Mischungen, wenn er denn in der Rhythmusfa

ein Klagen anbringt. Da ihm die Bedeutung des Chors nicht mehr gilt, so wird dieser meistens zu einem außerwesentlichen Schmuck: die Chorgesänge sind bey ihm oft ganz zufällig ohne Beziehung auf die Handlung, wie sie sich darbey das Gemüthe, jedoch ohne eine Schwung:

Das Resultat aller dieser Sätze ist, daß wenn bey Die fortlaufende Entwickelung der Tragödie ihrer Auflösung entgegen eilen soll. Wenn Bäume, welche als organisirte Ganze zu betrachten sind, so ist diese Entwickelung der einzelnen Theile gegen die Knospe des Ganzen oder das Ende in der organischen Welt die Verwesung, welche um so schneller schreitet, je edler das durch sie zerstörte organische Gebilde war, u. daher eben bey diesen vortrefflichsten aller poetischen Gestaltungen mit dem größten Widerwillen erfüllen muß. Folglich sind die meisten Menschen für die Gründung dieser zerstörenden Verwesung nicht so empfänglich als für den der Vergänglichen.

Die Zeitgenossen lieben selbst den hohen Ernst in diesen nur in anderen Gebieten der Kunst (zb. der Musik) gefällt, welchem aber niemand wahren Genuß, der nur auf den

gegen Charakter der französischen Bildung und Unterordnung setzen sollte. Voltaire, der den Zweifel gleichsam als seine eigene Geißel [illegible] gegeißelt wird, verspottet ihn unerbittlich; und wenn er sich als Komödie gegen die tragischen Dichter überhaupt ein [illegible] Verdienst erworben bezeichnet, so ist dies selbst da, wo er vom Boileau die Partei stellt, über welche nun beide Männer, seine Verspottung für diesen sichtbar, in der Stellung überall, dessen Phrasenhaftigkeit der Unterschiedlichkeit der Sprache gegenüber. An diesen hat er die sophistische Scheinheiligkeit, die scholastischen und [illegible] Unterscheidungen, die Unfruchtbarkeit, die logischen Blasen und verwirrenden Aufspannungen mit unerschütterlicher Verstand und mit [illegible] Witz dargelegt. Die verdrehten Urteile und [illegible] der Philosophen für nichts übertreibenden [illegible] Personen [illegible] und überdies [illegible] seine scharfsinnigen Gedankenverbindungen in die Sprache zum Grund liegenden Schlüsse zu übersetzen, so haben sie sich seiner Erfindung [illegible] gegen [illegible]

Anmaßungen

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Das allem den Bisherigen nach Bemerkenswerthe und der Aufmerksamkeit des Hauptsächlichen dem Dichter Hand ein Grunde, in gewisser Zeitgenossen verleiten der größten Meinungsverschiedenheit in der Politik, der Philosophie, des Herzens und Bildenden Kunst wieder, in dessen daher gegen einen Mitbürger wieder groß erscheint. Denn gilt es sich in sehr einfach: eine bestimmte Stärke [illegible] an der Idee Bildungen eines Kranken Verwandten der Kindesliebe [illegible] Kalas. Es ist vortrefflich wie der Gegensatz [illegible] aus Reinen Anforderungen [illegible], wofür [illegible] der Starkes sittlichen Schönheit [illegible] in der Alexis, der Iphigenia in Aulis u. [illegible] Wenigen [illegible] sind ganz offen [illegible] einzelne Stellen. Überhaupt will ich [illegible] Kalas gar nicht ab. [illegible], sondern ich behaupte nur, daß [illegible] nicht mit einem [illegible] und [illegible] Dichter [illegible] gegen [illegible]

Die Strenge sittlicher Grundsätze in die Heiligkeit [illegible] über alles [illegible]

Es [illegible] dieses Verhältniß der [illegible] in einem [illegible] von den [illegible] so viel Seiten angedeutet, [illegible] welche [illegible] Göttinger in einer Prolusio de Medea Euripidis [illegible]

+) S. Menzel Literatur von Vogel u. Prof. F.

hervorbringt. ~~Die Frage~~ Das Vorhandensein der Elemente
[illegible] wenigstens grosse Wahrscheinlichkeit: zwischen der Kry-
stalle und der Lebensfähigkeit dieser Spielarten des Pflanzen-
reiches; ~~[illegible]~~ wäre ferner, wenn wegen der Einseitigkeit der
alten Meister, die sich gewöhnlich nur in einer
Gattung hervorthaten, verfertigten Stoff die Ora-
gelar-Satyrische Dramen, wenn es aber die Domi-
nen, wenn es denen Fürstengrenzen ~~[illegible]~~ unmöglich
gehalten wurde, zugleich Komödien u. Tragödien zu
singen.)

(Ich will hier nur den Versuch der Darstellung
vorlegen, daß das Satyrische Drama diejenige
Seite des Attischen Theaters war, von welcher es
am meisten mit den Dorischen Dramen zusam-
menhing, u. daß eine Weltkunst hauptsächlich
durch diese vermittelt worden. Wir wissen näm-
lich schon aus den Katalogen, daß die Poesie des Epicar-
mus, des Vorläufers und vorzüglichsten Meisters,
nicht unphilosophisch gehalten worden. Wenn wir
annehmen dürften, daß in den Aufsätzen des
Plautus ein Überbleibsel des dorischen Dramas
noch aufgehoben sey, (eine Vermuthung, für
deß die ich manches sagen zu können glaube) dann
so würde das Provinzielle darin bestanden haben
dasselbige bürgerliche Pollen in die Götterge-

schaften einzuführen, da hingegen im Calsp. Drama
die Götter und Heroen in der Darstellung mit
einem hohen poet. physischen Menschen vol, dergleichen
sie die Alten waren, gepaart erscheinen. Die
Mischung von Ernst u. Scherz, welche im dorg. Drama
~~[illegible]~~ ein Zeichen der Unreife des reinen
Kunstsinnes abzugeben, wurde im Calsp. Drama
willkürlicher u. folglich weniger Stoff geben. Aus
obiger Anmerkung, die sich durch Fragen u. Ver-
legen bey unserer Untersuchung in Streitigkeiten oder widerlegen lassen, wird
sich auch erklären, warum gerade die ältesten Tra-
goedien am glänzendsten im ~~Drama~~ Calsp. Drama
waren: die einfachste Darstellung des Goldenen
Alters konnte sich am füglichsten mit der Rossfeil
verbinden.)

Ich habe diese Materie nicht übergehen wollen,
da das Maass der Gattung so zu sagen vorlängt.

Es bleiben also noch 17 Tragödien übrig.
Unter diesen scheinen mir die Herakliden und
die Schutzflehenden ~~nicht~~ die schönsten: Ver-
karia erhebt sich in dem einen, Fürsten in dem
andern auf, ohne daß es eine besondere Wirkung
macht. Das rasende Herakles hat ganz ganz
verschiedene Gestalten: wenn die Bedeutung auf der
Familie des Herak. in seiner Abwesenheit,

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/58

sowohl seiner Person über dem in der Großlichkeit Bestehenden an ihrem vergangenen Wert.

Zu den Geschichten des Orest gehören verschiedene Stücke: Orestes, Andromache, u. Iphigenie in Tauris. Das erste fängt auf einer wirklich vorhandenen Art an, geht aber phantastisch aus. Zum Beweise, daß es uns schon verlängst so über dem Heroischen, Gottähnlichen, wie es Ihnen, weil es bei den Griechen so ausgemacht, das Urtheil des Scholiasten nur wörtlich anführen. Dieser ist zwar kaum von den Byzantinern, die uns sonst einigermaßen gewiß sein können, daß Komödien sich meist aber in den Umwälzungen über das Herzogthum der Griechen Thun stürzen Alexandrien. Unterhalten erhalten haben. Über den Orest heißt es: "Das Stück ist von Euripides, die auf der Bühne gegebene Wiederkunft Thoas, in den Eumenidentanz aber sehr schlecht; denn außer dem Fehlenden ist es alles unsinnig." Ferner: "es fehlt nur noch der Komödienausgang der Hetäre."

Ueber die Andromache: "Dieses Stück gehört zu den vom gerechten Preise. Der Vorwurf ist klar und schändlich. Die Hauptperson ~~die~~ Andromache wird Sklave, ist übrigens nur vom gerechten Preise. Die Rede der Spartaner trägt den komischen Charakter an sich. Auch Galaus spricht gut, wie er die Andromache wegführt." Also nur Partien,

wenigstens so lange der alte Ehrenkranz zu loben.

Die Erfindung der Opfergemeinde mußte bey dem Opfer unentbehrlich zu bestehen, wovon sich Opfergemeinde [illegible] gemeinet, ganz gehörig unmittelbar dem Heiligen, der solche Anstalten durch Opfergebräuche verehrte. Aber dieß Fest stellt vielmehr Effekte welches mit Ehrenvoller Betrung in die der Tiefen Tiefen auch der Heiligung ausgeht, mit einer Gottesverehrung verbindet, mit Genuß Opfergemeinde, wo alles so stellt in Freiheit aus dem Innersten des Gemüthes entwendet, in einer Weihung vom edelsten in unbedeutenden Genuß, der als eine an Ehrfurcht [illegible] in wo die göttliche Erscheinung [illegible] gleichsam [illegible] wissen ist, und gleichwohl [illegible] Erscheinung, Ehre in so fern fragen kann, ob in diesem in jenem der eine oder der andere als Opfer gemacht hat, der muß gar nicht wissen, was er will.

Zu dem Tragischen Erhellungsfeste, kommt: Opfergemeinde in Antigone, ein Gegenstand der das Tragische des Festes [illegible] Augenmerk [illegible] Ist [illegible] Verwirrung [illegible] Jugend und [illegible] Reinigung [illegible]; und [illegible] Opfergemeinde [illegible] Antigone. Aber die Tragödienzeiten, in welchen sich [illegible] einmal als Wirkung in Beschaffenheit [illegible] vom allgemeinen Genuß bedürftig hat; die Klage der Antigone in der Opfergemeinde ist so rührend, daß [illegible]

an dem Gewand. Was Hände etwa die gefangenen Weiber
sich zu den Füssen wendend das Bewundernde und zu-
gleich zagende Wesen seiner Leitung sich bezeichnet, ist nicht
sich gross. Auch die Gebärden hat ausdrucksvolle Mannig-
faltigkeit, sie aber nicht gehörigen Stellen angewandt.

Endlich schließt sich an die Bogenschütze Gelegen
Bogen an, aber auf keine für sie ganz geeignete
Art. Die Gefahrdung, welche ihm der Gefang. in Tau-
ge droht hatte, ist hier in die Caricatur getrieben,
indem er den Pfeil nicht auf Ziel, sondern
in Triumpf sich 10 Jahre darnach schlagen, der Gefan-
gene aber unterdessen ~~[illegible]~~ in Begeg-
ten Leben lebt. Dieß gibt ihm Gelegenheit andern
Gefahr abzuhelfen, Gefahrdungen, in Bitten
lieben die Gefahrdungen auch fürch. Wenn wir als die
Gefahr. fassen. Dann neigt das Haupt auf die be-
kannte Weise mit Ergebenheit Betrug in einer Götter
erscheinung. Es ist Schade, daß Gutzig. die Gesichts
Ohne Bartes fast nicht hat wissen können, wie
ihn der Natur zu gemäßer Ausdruck die Form. Gelang
Gesichten einzelne, sondern doch hatte er sein Ideal,
wonach er einfaches nicht hätte angefangen wird, ver-
trefflich an den Mann bringen können. Sonst
Gesichtsfalten ist gewiß in ihren Zusammenhängen vor-
trefflich und hat eine ganz selbst eigenthümliche Be-
deutung, allein in einer Gesichtsf. Ausdruck. Wie nicht

besser als die Erfindungen des Luxus, wodurch die Gesundheit der Menschen aufgerieben und einer Menge sehr schädlich wird.

(A) Es liegen sich eine interessante Untersuchung darüber anstellen, wie sich wohl in der ersten alten Dichtern, vermuthlich im Luxus, sowohl im Grund der Poesie und den Vorurtheilen gegen die Verachtung, welche aber, wegen der Übergewichts einer Bildung von ganz entgegengesetzten Charakter, nicht durch gesetzliche Verordnungen, oder gleich in der Entstehung verzögert erzeugt. Weiß ist aber was ganz gewiß auch, als der Menschen verachtet, welche philosophischen Vorurtheile unter dem fortschreitenden Reichen in den alten Dichtern finden wollen. Übrigens muß man mit dieser Beschreibung in das Geschlecht der Poesie nicht etwa so gleich Vergleichungen aus dem geschichtlichen Vorzuge der Menschenrelität die zu Zeiten Homers bestehen: denn für etwas ist dann der Reiz, was außer seiner Einrichtung? Die Feinung des Lasters aber rührt auch nicht von geschichtlichen und gar nicht in der Kunst seinen gefährlichen Charakter, welches durch Fantasie erst wieder in ein Gegenstand verwandelt werden muß. Der Gedanke aber, das ein Abgewend von Glückseligkeit selbst bewunderungswürdig in Vergleichung ist, [illegible]

ist für einen reinen Dichter, den er aber vielleicht, sämtlichen Anzeigen zufolge, für einen partheiischen zu erklären, schwerlich ein gegründetes Urtheil zu fällen.)

In Darstellung weiblicher Leidenschaft, und der Beigesellung eines ~~Roman~~ liebeskranken Jünglings zeichnen sich Medea u. Hippolytus, in der Schilderung der Pferde, auch, u. einige Dichtungen vorzüglich aus. Das letzte Stück haben wir in einer strengen Verdeutschung Aufgabe, denn der Scholiast sagt: „Nicht ist der zweyte Hippolytus, der Bekränzte gebrauchet. Er ist aber offenbar später geschrieben, denn das unschuldige und das Anklagende wichtiger ist in diesem Werke verbessert." Es scheint also Euripides selbst die Leidenschaft der Phädra u. Theseus zuerst aus Nichtsnutzigkeit geschildert.

Eine Gattung der Vollkommenheit ist vorzüglich Frauen von den Pferden u. die Euripides so sehr zu Lobe als die Alcesta in welcher schon auch die Gattenliebe, die Geduld in ungeheurer Zwiedracht aus der Unterwelt zur Lust wieder zu erlangen, sehr hoch angerechnet werden muß.

Alcestis Alcestis Gemahl Admetus, Gelden u. Admetus

Die Komischen (Komödienschreiber) sind auch nicht von denen Dichtern, welche dem Euripides Beyfall

Bischofstabes den Namen des Bischofs zu Ehren gebraucht haben werden. Es scheint der Reiz des Schauerlichen Wirkungsmittel in einem verwirrten Gemüthe zu sein. Es findet bemerkt schon der Scholiast die Abwechselung in der Composition. Er sagt: "Was diese Strophe ist dem Schmerzlichen Anblicke nach schön, aber voll steigender Anspielungen. Denn die von den Alexandrinern fortschreitende Antigone ist kein Theil der Handlung; folglich kommt unter dem Schein eines Klagefestes schon Jemand fortan Verdächtiges, aber jetzt zu allerletzt unter einem geheimnißvollen Gesange ~~wird~~ sich in die Verdammung begeben, ist überflüssiger Weise angehängt."

Die Chorgesänge scheinen eine eingemischte ~~[illegible]~~ Kraft u. Gegenwart, ~~[illegible]~~ Wahrheit wornach die ein sich gemischende Begeisterung und Wirkung des Tragischen vergegenwärtigt, einer der vorzüglichsten Preise des Dichters, dem von andern Alexandrinern ~~[illegible]~~ Wunsch sehr Unrecht geschehen ist. Schlegel sagt, daß einem starken Verdacht, daß der Dichter für den Ausgang weil verwandelt; denn es heißt bey den ~~[illegible]~~ Scholiasten: "Die Entfernung der

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/65

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/66

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/67

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/68

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/69

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/70

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/71

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/72

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/73

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/74

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/75

http://digital.slub-dresden.de/ppn343247232/76